

in lebendige Wechselbeziehungen mit den luftigen Minarets und den üppig emporschwellenden Kuppeln tritt. Doch ist zu bemerken, daß auch hier zu einer tieferen organischen Durchbildung nicht geschritten wird.

Unter den älteren Denkmälern ragt sowohl durch seine Größe als seine ungewöhnliche Gestalt der Kutub Minar zu Delhi hervor. Dies ist ein über 73 m. hohes, thurmartiges Gebäude, welches von seinem Erbauer Kutub den Namen führt. In Form einer stark verjüngten riesigen Säule steigt es empor, mit Inschriften und rohrförmigen Canneluren bedeckt, durch Gesimse und Galerien mit freien Umgängen in mehrere Absätze getheilt. Im Innern führt eine Treppe hinauf bis zur obersten Abtheilung, welche vormals eine Kuppel krönte. Ein entfernter Anklang an die buddhistischen Tope's und mehr wohl noch an die Siegestäulen der

Kutub-
Minar.

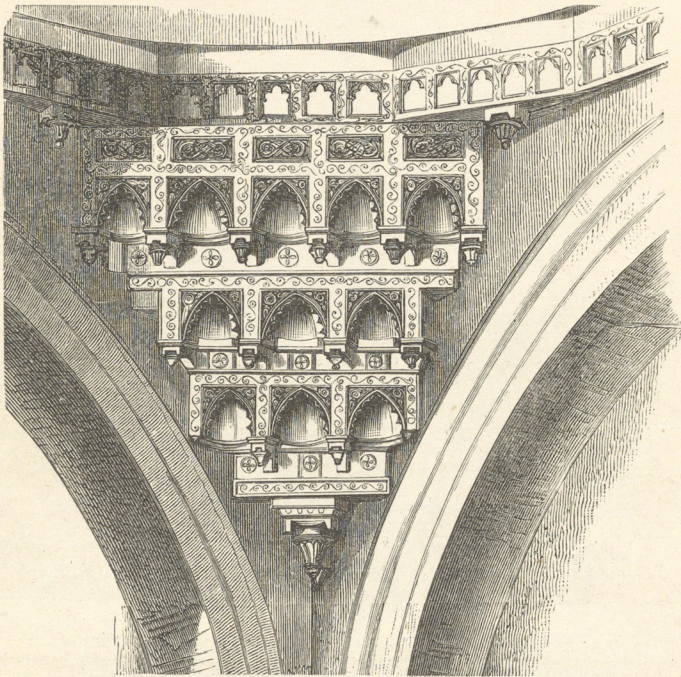


Fig. 384. Stalaktitenwölbung aus der Moschee zu Alt-Delhi. (Fergusson.)

Buddhisten, doch wesentlich modificirt im Geiste muhamedanischer Auffassung, liegt dieser seltsamen Form wohl zu Grunde. Die Ausführung in rothem Granit zeugt von gewandter Technik.

Die Moscheen Indiens befolgen die Anlage eines viereckigen, von Arkaden eingeschlossenen Hofes. Die Seite des Heiligthums wird durch einen höheren Bautheil bezeichnet, dessen Zugänge jedoch durchaus offen sind. Die Paläste erheben sich mehrstöckig oft zu bedeutender Höhe und erhalten am Aeußeren durch die kräftig vorspringenden Eckthürme ein kühnes Gepräge, im Innern durch überaus prachtvolle Ornamentation den Eindruck glänzender Macht. Mit besonderer Vorliebe haben sodann die Herrscher in der Errichtung großartiger Grabdenkmäler gewetteifert, so daß ihre Mausoleen mit ihren Palästen an imposanter Anlage und verschwenderischer Ausstattung sich messen können. Diese Grabmäler

Gattungen
der
Gebäude.